

7. Sekundärliteratur

Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

Einleitung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Zwanzigstes Kapitel.

III. Der Indische Archipelagus.

Die Entwicklung der christlichen Missionen auf den Inseln des Indischen Archipelagus: Bas. M. Mag. 1840. S. 4. Vgl. das. 1824. S. 1. S. 1 ff. 1836. S. 2. (Mit e. Karte.) C. H. Röttger, Briefe über Hinterindien während eines zehnjähr. Aufenthalts das. Berl. 1844. 8.

J. Crawford, hist. of the Indian Archipelagus. Lond. 1820. 3 Bde. 8. — B. W. Bosch, Geschied- en Aardrijkskundige Beschrijving van Neerlands Ost- en Westind. Bezittingen. Amst. 1844. 8. A. J. van der Aa, Nederlands Oost-Indie, or Beschrijving der Nederl. Bezittingen in O. I. voorafgegaan van een beknopt overzicht van de Vestiging en Uitbreiding der magt van Nederland aldaar. (M. Taf. u. Karten.) Liefering 1. Amsterd. 1845.

Einleitung.

Die Reihe der Inseln des Indischen Archipelagus, welche in einem großen Halbkreise das südöstliche Asien umgibt, beginnt in der westlichen Bogenspitze mit einigen wenig bevölkerten Inselgruppen, von welchen für die Mission nur die Nikobaren von einiger Bedeutung sind, als die Gräber der kühnen und entsagungsvollen Boten der Brüdergemeinde, welche hier seit dem J. 1768 eine Mission zu begründen versuchten ¹⁾. An diese schließen sich die großen Sundainseln, Sumatra, Java, Borneo und Celebes, nebst den kleinen zwischen denselben belegenen Eilanden, die kleinen Sundainseln, die Molukken, die Philippinen und die Suluinseln. Auf dem 34,000 Quadratmeilen Landes umfassenden Gebiete dieses Inselheeres leben etwa 20 Millionen Menschen von allen Abstufungen der Farbe, des Wuchses und der Bildung, vom Schwarzen bis in's Hellgelbe, vom kleinsten und unansehnlichsten Körperbau bis zur schlankesten und kräftigsten Gestalt, von thierischer Rohheit bis zu fast Europäischer Civilisation. Drei verschiedene Schich-

¹⁾ Vgl. S. 46.

Wiggers's Gesch. d. Ev. Miss. II.

ten dieser Bewohner lassen sich unterscheiden. Die älteste sind die negerartigen, den Stämmen von Neu-Guinea und Neu-Holland verwandten Papuas, welche nur auf den ungesunden und unfruchtbaren Andamanen sich als die einzige Bevölkerung erhalten haben, während sie auf den übrigen Inseln in die inneren Wälder und Klüste zurückgedrängt sind, ein armes, verachtetes und verfolgtes, aber zum Theil unter ihrer natürlichen Rohheit einen empfänglichen Sinn für das Gute bergendes Geschlecht. Die zweite Schichte bilden die Malayen nebst den mannichfaltigen Mischungen derselben mit Papuas, Hindu, Arabern, Chinesen, Siamesen, mit Spaniern, Portugiesen und Holländern. Die jüngste Schichte endlich besteht aus den Chinesischen Kolonisten an den Küsten, welche die Malayen mit demselben Geschick zu bedrohen scheinen, welches diese den Papuas bereitet haben. In den See- und Handelsplätzen halten sich außerdem Kolonisten und Fremde aus Europa auf, Portugiesen, Spanier, Franzosen und Briten, am zahlreichsten aber Niederländer.

Den Papuas ist ein eigentlicher Götterdienst fast fremd. Doch fürchten sie die Mächte der Natur, besonders in den Erscheinungen der Sternschnuppen und des Gewitters. Mit dem Glauben, daß die Seelen von den Wolken gekommen seyen und mit denselben nach dem Tode sich wieder vereinigen, verbinden sie in verworrener Mischung eine große Furcht vor den Gräbern der Todten und vor Geistererscheinungen.

Die Malayen stehen im Allgemeinen auf einer höheren Stufe der Cultur. Doch finden sich auch einzelne rohere Stämme unter ihnen, wie die Tagalis auf der Insel Lu son (Manila), welche Sonne, Mond und Regenbogen verehren und dem Alligator, den sie fürchten, zu seiner Bequemlichkeit Häuser bauen an den Ufern der Flüsse und Vögel und vierfüßige Thiere liefern. Der Religionsdienst wird in Höhlen mit Götterbildern, vor welchen Räucherwerk verbrannt und Gebete und Opfer dargebracht werden, durch Priester und Priesterinnen versehen. Die Bilder stellen die Geister der Gebirge, Ebenen,

Seen u. s. w. dar. Außerdem hat Jeder seine Haus- und Familiengötter. Auch werden Geister der Vorfahren, ferner Bäume, Felsen und Gebirge verehrt.

In einem ähnlichen Urzustande der Bildung befinden sich auch zum Theil noch auf anderen Inseln die Malayen und bei den wenigsten hat die Indische Cultur, mit welcher sie später bekannt wurden, und der wieder auf diese gepflanzte Muhammedanismus alle Spuren jenes ursprünglichen Zustandes verweisen können, sondern auf der Mehrzahl der Inseln hat sich der Hinduismus und wo derselbe durch Muhammed's Lehre wieder verdrängt worden ist, der Muhammedanismus in seltsamer Mischung mit der alten Landesreligion erhalten. So sind, der regellosen und unzusammenhängenden Gestalt dieser Inselwelt ähnlich, die buntesten Religionselemente unter der Hauptbevölkerung derselben, den Malayen, verbreitet.

Von den Europäern waren auch in diesem Theile Indien's die Portugiesen die ersten, welche auf den Küsten mehrerer Inseln im Anfange des 16^{ten} Jahrhunderts Niederlassungen gründeten, jedoch alles bis auf einige geringe Landstriche auf den Molukkeninseln später wieder räumen mußten. Um die Philippinen stritten sich vierzig Jahre lang Spanier und Portugiesen, da hier der vom Papst den ersteren nach Westen, den letzteren nach Osten angewiesene Eroberungslauf auf eine zu Rom nicht vorgesehene Weise zusammenstieß, bis die Inseln im Besitz der Spanier blieben. Auf den Sundainseln und den Molukken waren die Niederländer die Erben der Portugiesen, welche nach einer kurzen Zwischenherrschaft der auch hier Napoleon bekämpfenden Briten seit 1815 wieder in den vollständigen Besitz aller ihnen abgenommenen Gebiete im Indischen Archipelagus gelangten.

Durch die geschichtlichen Verhältnisse waren die Sundainseln und die Molukken das der Evangelischen Mission zunächst angewiesene Gebiet und die Niederländer diejenigen, welche als die weltlichen Herren auch vornehmlich den Beruf hatten, für die Befehrung ihrer heidnischen Unterthanen und Nachbarn

zu wirken. Die Philippinen dagegen als Spanischer Besitz blieben der Römisch-Katholischen Kirche ausschließlich vorbehalten und sind bis auf den heutigen Tag der Evangelischen Mission unzugänglich, ein desto ergiebigeres und zuträglicheres Land dagegen für die Spanischen Mönche. Auf den Niederländischen Besitzungen aber wurden mittelst der angestellten Holländischen Prediger zuerst jene berücktigten massenhaften Befehrungen betrieben, welche das Evangelische Missionswesen dieser Nation damals auf Eine Stufe mit dem Römisch-Katholischen ihrer Vorgänger, der Portugiesen, stellten, und überdies trat, bei der habgütigen und unmenschlichen Politik der Regierung, der Christenname der Eingeborenen in einer abschreckenden und hassenswerthen Gestalt entgegen. Doch ward wenigstens für den äußeren Cultus und eine nicht unbedeutende Anzahl von Geistlichen gesorgt. Um das J. 1727 zählte man 48 Holländische Prediger in den Ostindischen Kolonien dieser Nation. Auch waren unter diesen Einzelne, welche es ernstlich mit ihrem doppelten Berufe, für Christen und Heiden, meinten und mehrere General-Gouverneure, vor allen der Freiherr von Imhof, leisteten ihnen hierin treulich ihren Beistand. Eine Malayische Übersetzung der heiligen Schrift ward angefertigt, welche der Professor Wernbly zu Amsterdam, der vormals selbst in Indien gewesen war und an jener Übersetzung mitgearbeitet hatte, unter Beihülfe der Niederländisch-Ostindischen Compagnie zum Druck beförderte. Zu Batavia legte Imhof ein Seminar an, auf welchem Nationallehrer ausgebildet wurden, die ihre Studien zum Theil in Holland vollendeten ¹⁾. Während des Revolutionskrieges aber sanken fast alle diese rasch gewonnenen Gemeinden wieder in das Heidenthum zurück und die meisten Kirchen wurden geschlossen, weil die vacanten Predigerstellen Jahrzehende hindurch unbesezt blieben. Nach Voraufgang einiger von

1) Von den Predigern und dem Zustande der Christen in dem Niederländischen Ostindien, besonders auf den Banda-Inseln im 18. Jahrh. s. Nova Acta Hist. eccl. V, 858 ff. VI, 519 ff. Vgl. Acta Hist. eccl. XII, 254; XIV, 281 f.

Seiten der Englischen Baptisten und der Londoner Gesellschaft während der Englischen Herrschaft gemachten Versuche nahm die Mission erst mit der Rückgabe der Britischen Eroberungen an die Niederländische Regierung wieder ihren geordneten Gang, wiewohl nicht ohne mancherlei besonders auf den Nichtniederländischen Bekehrungsunternehmungen lastende Beschränkung und Bedrückung von Seiten einer ihre Aufgabe verkennenden Politik. Die inzwischen entstandene Niederländische Missionsgesellschaft trat nun an die Spitze der geistlichen Thätigkeit für die Heiden und verwandte auch mehrere Deutsche Arbeiter in ihrem Dienst. Später nahmen auch Amerikanische und von der Rheinischen und Hallischen Gesellschaft ausgegangene Deutsche Sendboten Antheil. Den Mittelpunkt dieser Thätigkeit bildete Java, als das politische Centrum der Niederländer in diesem Theile der Erde. Die Mission dieser Insel befaßte zugleich die anliegenden kleinen Sundainseln. Die übrigen Gebiete, auf welchen die Missionswirksamkeit sich entfaltete, waren Sumatra mit mehreren nahe gelegenen kleineren Inseln, Borneo, Celebes, und die weit ausgedehnte Gruppe der Molukken.

a. Java und die kleinen Sundainseln.

Java, die schönste der Malayischen Inseln und der Mittelpunkt Europäischer Macht und Bildung in diesen Meeren, zählt gegen 6 Millionen Einwohner, meistens Malayen, deren ursprünglich freies, durch Familientiebe, durch Muth und Treue ausgezeichnetes Wesen unter der Herrschaft der Fremden, des Opiums und des Muhammedanismus sehr entstellt worden ist. An den nördlichen Küsten leben mehrere Hunderttausende Chinesischer Kolonisten und in den größeren Städten auch Tamulen aus Vorderindien und andere Asiaten. Die Herrschaft führen im Norden, Westen und Osten der Insel die Holländer, im Süden und in der Mitte zwei einheimische Sultane. Die bedeutendsten Städte sind Batavia mit 300,000 E. (30,000 Chinesen), Surabaya mit 100,000 und Samarang mit 30,000 E.